

Raus in die Natur, Spaß haben und Herausforderungen meistern

Soziales Lernen im Projekt Uwin



Das Thermometer zeigt minus drei Grad, graue Wolken hängen über dem verschneiten Aichenbach in Schorndorf.

„Sollen wir den einfachen oder den riskanten Weg zur Feuerstelle nehmen?“, ruft Sozialpädagoge Marcel Rademacher den vier Jungs zu. „Den riskanten!“ schallt es einstimmig zurück. Kurz darauf steht die Gruppe – ausgerüstet mit einer Kiste Brennholz und Grillwürstchen – vor einem kleinen, aber steilen Abhang. Es ist ziemlich rutschig. Das Abenteuer beginnt.

„Wer als erstes unten am Bach ist!“, zischt Lukas noch seinen Mitschülern zu – und schon hat der Zwölfjährige zwei Meter Vorsprung. So einfach lassen sich Paul, Anton und Fred* nicht übertölpeln und jagen ihm johlend hinterher.

„Viele Kinder verbringen ihre Freizeit vor der Spielekonsole“, sagt Rademacher. „Rausgehen in die Natur, die Umgebung erkunden, nasse Füße bekommen – das kennen sie gar nicht mehr.“ Gemeinsam mit seiner Kollegin Petra Hubert leitet er

die Gruppe, die zum Sozialraumprojekt Uwin gehört. „Am Anfang wäre keiner der Jungs hier den Abhang runtergekommen, ohne hinzufallen.“ Das ist jetzt über ein Jahr her. Das steile Gelände erobern Lukas und die anderen heute mit links. Die vier haben sich querfeldein durchs Gestrüpp bis hinunter zum Bach durchgeschlagen. Anton und Paul balancieren auf einem dicken Baumstamm, der halb im Wasser liegt. „Mittlerweile geht keiner der Jungs ohne nasse Füße wieder nach Hause“, berichtet Rademacher mit einem verschmitzten Lächeln.

Das Projekt Uwin unterstützt Schüler der Klassenstufen fünf bis sieben, die durch ihr soziales Verhalten auffallen oder in ihrer Entwicklung verzögert sind. „Manche akzeptieren keine Regeln und Grenzen, andere sind sehr introvertiert und haben wenig Selbstbewusstsein“, so Rademacher. „Viele haben gar kein Körpergefühl.“ Einmal in der Woche heißt es bei Uwin deshalb: raus in die Natur, rumtoben, Spaß haben und gemeinsam in der Gruppe Herausforderungen meistern.

4

Die nächste erwartet Lukas und Fred an der Feuerstelle. Die beiden haben eine kleine Pyramide aus dünnen Holzstäben gebaut und bearbeiten den Grillanzünder mit dem Feuerzeug. „Das funktioniert so nicht“, schimpft Lukas ungeduldig. „Mach weiter“, sagt der schüchterne Fred leise. „Gleich haben wir’s.“ Und

tatsächlich – kurz darauf lodert eine kleine Flamme auf.

Ein großes Geschrei. Und eine Riesengaudi!

Während sich das Holz in eine ordentliche Glut verwandelt, vertreibt sich die Gruppe mit einem Geländespiel die Wartezeit. Bei „Capture the Flag“ treten zwei Teams gegeneinander an. Jedes muss die eigene Fahne beschützen und gleichzeitig die der Gegner erbeuten. Bevor es losgeht, handeln die Jungs die Spielregeln aus: Ist das Auspähen des Gegners erlaubt? Wie lange darf man sich nicht bewegen, wenn man von einem Schneeball getroffen wird? Bis wohin reicht das Spielfeld?

Dann kann’s losgehen. Kinder gegen Erwachsene. Lukas und die drei anderen springen über

den Bach, verstecken sich im Gebüsch und lauern Marcel Rademacher und Petra Hubert auf. Dann geht eine Schneeball-Salve auf die beiden Sozialpädagogen nieder. Ein kurzes Ablenkungsmanöver, dann feuern die beiden zurück. Ein großes Geschrei. Und eine Riesengaudi!

Nach einer halben Stunde haben die Jungs die Fahne der Erwachsenen erobert. Allerdings hätten sie die eigene nicht über das Spielfeld tragen dürfen. „Regelverstoß“, ruft Marcel Rademacher. „Wir haben gewonnen!“ Das will Lukas nicht gelten lassen. Wütend stampft er auf, verschränkt die Arme und setzt sich schmollend auf den schneenassen Boden. „Das ist unfair“, findet er. Die Stimmung droht zu kippen. Marcel Rademacher bleibt dabei: „Ihr hattet die Regeln vorher so ausgemacht.“



Dann müsst ihr euch auch dran halten.“ Lukas ist sauer. Petra Hubert tröstet ihn: „Hey Lukas, ihr habt zwar verloren, aber ihr wart das bessere Team. Das ist doch auch was!“ Und Paul, der selbst verloren hat, findet: „Ist doch egal. Ich hab' Hunger!“

Keiner hat Lust, nach Hause zu gehen

Mit roten Wangen stehen die Schüler dann im Kreis um die Feuerstelle, jeder mit einem selbst geschnitzten Stecken in der Hand. Ungeduldig schauen sie zu, wie die Würstchen über der Glut langsam knusprig braun werden. Wenig später müssen Marcel Rademacher und Petra Hubert auch schon drängeln. „Jungs, haut rein. Es ist gleich vier. Wir müssen zurück.“ Och nö. Keiner hat Lust, nach Hause zu gehen. „Wer trägt das restliche

Holz zum Auto?“ Darauf haben die vier noch weniger Lust. „Ich hab's schon hergetragen“, sagt Lukas. Kopfschütteln allerseits. „So, Leute, ihr klärt das jetzt untereinander.“ In Petra Huberts Stimme liegt jetzt deutlich mehr Nachdruck. „Vorher fahren wir nicht los.“ Die Jungs diskutieren kurz. Dann ist klar: Die anderen haben auf dem Hinweg schon etwas getragen, jetzt ist Anton dran. „Ok, ich mach's“, sagt der Elfjährige. „Aber Paul hilft mir dann auf halber Strecke.“ Der Auserwählte nickt. Ist eben alles Verhandlungssache.

*Annette Kosakowski
(stellv. Pressesprecherin)*



Uwin – dieser Name steht für „you win – du gewinnst“. Uwin läuft als Kooperations-Projekt der eVA und des Kreisjugendamtes Rems-Murr. An der Lehenbachschule in Winterbach und der Ernst-Heinkel-Realschule in Remshalden sind bisher 17 Kinder gefördert worden. Das Konzept: Schüler mit sozialen Schwierigkeiten meistern in der Gruppe allerhand Herausforderungen und verbessern so ganz spielerisch ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen. Sie lernen, gemeinsam Regeln auszuhandeln und Konflikte zu lösen. Und haben jede Menge Spaß dabei.

*Mehr Informationen erhalten Sie gerne beim Sozialraumprojekt Uwin
Thomas Schneider
Schorndorfer Straße 103
73614 Schorndorf*

*Tel. 0 71 81.6 06 92-0
Fax 07 11.20 54-49 95 39
thomas.schneider@eva-stuttgart.de*



Thomas Schneider